

Redaction  
und Expedition:  
Reißgasse  
Nr. 20.  
Inserate:  
Eine dreispaltige  
Garmouche 6 kr.  
Zusätze-Laufzettel  
müssen im Vorhinein  
gezahlt werden.

# Bistriker Wochenchrift

Abonnements-  
Preis:  
mit beiden Beilagen  
ganj. loco fl. 4.40,  
mit Zustellung 4.80,  
p. Post fl. 5, halb- u.  
viertel, der hiernach  
entfallende Betrag-  
ohne „Defonom“  
fl. 40, bj. 20, vj. 10f.  
weniger. 1 Nr. 10fr.

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom. Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

34. Nummer.

Bistritz, den 21. August 1892.

XXI. Jahrgang.

### Unser Lehrling in der Werkstatt.

Eine der berechtigtesten Klagen in unserem Gewerbeleben ist jene über das Lehrlingswesen oder besser gesagt, Lehrlingsunwesen. Und diese Klage ist so alt, als das Handwerk selbst. Es wird aber in dieser Richtung umso mehr gesprochen und geschrieben, je weniger etwas Thatsächliches zur Besserung der diesbezüglichen Verhältnisse gemacht wird. Der Lehrling scheint einmal dazu bestimmt zu sein, immer den Prügelstrafen abzugeben; Gesellen und Meister finden es nur in der Ordnung, einen Lehrling so miserabel zu behandeln, wie sie in der Lehrzeit behandelt worden sind, er ist Laufburche, Magd, Kindermädchen u. c., ja noch mehr, man sieht es als Verminderung der Autorität an, wenn man sie humaner, dem Zeitgeist entsprechender behandeln möchte. Dies ist mit ein Hauptgrund, warum die Klage über ein veraltetes Lehrlingswesen permanent bleibt. — Ein anderer Grund, welcher seitens der Meister existiert, ist der, daß man an keine gesetzlichen Anhaltspunkte über das Lehrlingswesen glaubt und demnach handelt. Es ist aber Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vollumfänglich zur Ordnung unseres Lehrlingswesens genügen, wenn sie anders nur angewendet und gebraucht würden; man kümmert sich eben so wenig um die richtige Erkenntnis, ja vielen sind sie vielleicht fremd. Wenn wir die täglichen Vorkommnisse ansehen, so müssen wir dies glauben. Eines weiteren Verhältnisses muß auch gedacht werden, den darin besteht, daß in falsch verstandenen Interesse die Eltern häufig leichtsinnig bei der Wahl des Berufes und des Lehrherrn zu Werke gehen. Man prüft nicht die Fähigkeiten und Anlagen, die geistigen und körperlichen in Hinsicht auf das zu erlernende Handwerk. Das Kind muß sich dem Willen der Eltern fügen und wird ihm jene Profession und dieser Meister so lange als höchst annehmbar vorgeordnet, bis der Knabe Gewerbe und Lehrherrn selbst gewählt zu haben wähnt. Ein unter solchen Umständen zusammengekommenes Lehrverhältnis kann weder für den einen, noch den anderen gute Früchte tragen, das Handwerk selbst hat darunter zu leiden. Die Eltern müssen erkennen, daß zum ehrlichen und anständigen Fortkommen ihres Kindes gediegene Berufskenntnisse notwendig sind, daß die Lehre Erziehung sein soll und daß den Eltern demnach die Pflicht erwächst, bei der

Wahl des Gewerbes und des Lehrherrn dies wohl zu berücksichtigen, wenn es auch Opfer erheischt. Andererseits hat aber auch der Handwerksmeister besonders Rücksicht zu nehmen, daß er mehr auf die Heranbildung brauchbarer Gesellen, tüchtiger, berechneter Berufsgenossen sein Augenmerk nehme, als auf Nützung einer in möglichst kurzer Zeit dreifachten Arbeitskraft. Ist die Erziehungsweise im Berufe verdorben, so taugen auch die Erziehungsprodukte nichts, fehlt die sittliche Bildung, so gericht es auch an der nötigen Selbstachtung und Achtung vor dem eigenen Beruf. Wo aber dies nicht vorhanden, kann Achtung vor anderen nicht verlangt werden. Mit dem Verluste des Ansehens des Handwerkerstandes ist dieser selbst verloren. Notwendig dagegen sind gebildete ordentliche Lehrlinge und Gesellen, die auch tüchtige, achtungswürdige Meister sein werden. Im Zusammenhang mit Vorhergesagtem steht sicher die Meinung besonders unbemittelter Leute: ihre Kinder brauchen, da sie eben arm sind und zu ihrem Lebensberufe ein Handwerk erlernen müssen, nicht zu viel zu lernen, während doch umgekehrt das Wissen umso mehr erweitert werden muß, um die Armut zu tilgen. Würde der Meister durchschnittlich, wie es bei dem Kaufmannsstande ist, bei der Aufnahme eines Lehrlings ein besonderes Gewicht auf eine gute Schulbildung legen und demgemäß in der Werkstatt in der Weiterausbildung zu einem Berufe fortfahren, wie es der Knabe von der Schule aus gewöhnt ist, so würden gewiß bessere Resultate erzielt. Leider ist dem nicht so, nicht auf Erziehung in jeder Hinsicht, nicht auf Unterricht, sondern auf körperliche Kraft und Größe legt man meist Hauptgewicht und auch das wäre zu entschuldigen, würden die Lehrherrn freiwillig mit Lust und etwas Opfervilligkeit dem Knaben Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung des in der Schule Erlernten, zur Vermehrung seiner Kenntnisse geben und die Fortbildungsschulen unterstützen. Mit Stolz wird der Gebildete, Besizende, mit freudiger Hoffnung der Arme und durchs Beispiel angeregt der Ungebildete seinem Sohne die Handwerkschürze umhängen, wenn er bestimmt wissen wird, daß diesem neben der Erlernung des Gewerbes der Meister und Geselle treffliche Vorbilder an Bildung, Gesittung und edler Einfachheit sind.

In einer Zeit schwerer Bedrängnis rief einst einer der besten und volkstümlichsten Deutschen, Ernst Moritz

Arndt, seiner Nation zu, daß ihr nur geholfen werden könne, wenn sie die leichtfertige, lusterne Rede verdamme, welche ihre edelsten Nationaltugenden seit Jahrhundert verwüster habe. Was hier von einem ganzen Volke gesagt ist, gilt auch für den Einzelnen.

Die Quellen der Unsittlichkeit, wer kennt sie nicht? Man gehe durch die Straßen, in die Gesellschaft, sehe in die Wohnungen und Familien; fast überall träufelt das Gift; auch Literatur und Kunst sind vielfach die Canäle, durch die es in reine, für edles Menschenwerk erglühende Herzen einzieht. Auf diese Quellen hat man häufig genug hingewiesen. Ein wahrer Opferplatz für die Reinheit jugendlicher Herzen sind jedoch die Werkstätten, nicht nur der Großindustrie, sondern viel mehr noch des kleinen Handwerks. Hier fehlt oft jegliche Zucht der Rede. Wie der kaum der Volksschule entwachsene Knabe die sonderbarsten politischen Anschauungen täglich predigen hört, so fällt sich ihm auch ebenso häufig das Ohr mit lusternen Gemeinheiten, die in manchen Werkstätten sogar Redemünzen geworden sind. Der ältere Geselle, welcher sich ihrer bedient, denkt sich kaum arges dabei; es geschieht harmlos, ist er doch selbst seit seinen Lehrjahren dergleichen leichte Scherze und lockere Erzählungen gewohnt geworden. Auf den unverborenen Knaben an seiner Seite aber wirken derartige Unsauberkeiten geradezu furchtbar; um so schlimmer schließlich, je reiner das Kind von den Eltern erzogen ist — und glücklicherweise giebt es auch in den ärmsten Kreisen genug Eltern, die auf Sitteneinheit ihrer Kinder Gewicht legen. Die Folgen derartiger Werkstattbeeinflüsse brauchen hier nicht näher erörtert zu werden, mit ihnen hat sich der Arzt und der Richter zu befassen. Aber ein Hinweis auch auf jene Quellen der Unsittlichkeit, die in den Werkstätten bisher unbeachtet junge Herzen mit Schmutz überspülen, ist Menschenpflicht. Wollen die Genossenschaften ein gutes Werk thun, so mögen sie ihre Aufmerksamkeit auf diese Sache lenken. Das gehört namentlich zur Lehrerbildung, deren Förderung sie als eine ihrer Aufgaben betrachten.

Kein ehrlicher Meister sollte in seiner Werkstatt unsaubere Reden dulden, eine gewisse Redezucht sollte überall Werkstattengesetz sein, denn starke und ehrenhafte Männer gedeihen auch im Handwerk nur auf reinem Boden.

### Original=Feuilleton.

#### Warum werden hübsche Mädchen als Frauen häßlich?

Nachdruck verboten.

Still! Ich weiß, meine Damen, was Sie sagen wollen. Sie meinen, man müsse, ehe man eine so sonderbare Frage in Betracht zieht, erst beweisen, daß die zu Grunde gelegte Voraussetzung auch zutrifft, daß hübsche Mädchen wirklich als Frauen häßlich werden. Nun, ich glaube, diesen Beweis werden Sie mir erlassen, wenn Sie sich ein wenig die eignen Erfahrungen ins Gedächtnis zurückrufen. Sagten Sie nicht oft nach der Begegnung mit Frauen, die Sie als Mädchen gekannt, — natürlich erst, wenn die Betroffenen nicht mehr dabei waren: „Kein, ist's dem möglich, daß dies aus dem reizenden Mädchen geworden? Nicht zum Wiedererkennen — welche auffallende Veränderung!“ — und dergleichen mehr? Und hörten Sie nicht Ähnliches oft genug von anderen sagen? Nun sehen Sie, es ist etwas an der Sache, und wenn wir den Thatbestand auch keineswegs zur Regel erheben wollen, so trifft die Behauptung doch in vielen Fällen zu, und meine Frage hat somit ihre volle Berechtigung.

Frauen sind, — sagen wir, oft — häßlicher, als sie vor ihrer Verheiratung waren, — soweit wären wir einig, aber wie erklären wir den Umstand? Sie werden mir zu- trauen, daß ich mich hüten würde, eine Frage anzuerkennen, für die ich die Antwort nicht schon in Bereitschaft hätte, — also ich habe sie in Bereitschaft, und nicht nur eine, sondern mehrere. So hören Sie denn!

Zeit ich die erwähnte Beobachtung gemacht und dieselbe mein Nachdenken angeregt hatte, suchte ich selbst eifrig nach einer Erklärung und fragte einen ärztlichen Freund um seine Ansicht. Er schob das Häßlichwerden, seinem ärztlichen Standpunkte entsprechend, auf ganz natürliche, physiologische

Gründe. „Frauen“, sagte er, „sind zunächst älter, als sie als Mädchen waren, und werden es im Laufe der Zeit mehr und mehr. Die schlanke Taille, die jugendliche Grazie und Leichtigkeit der Bewegungen schwindet, die Züge werden grober, die Formen schlaffer. — Kurz, auf ganz naturgemäßen Wege treten Veränderungen zum Nachteil der Schönheit ein, und dies um so auffälliger, je mehr der angenehme Eindruck der Persönlichkeit den Attributen der Jugend zuzuschreiben war. Dazu kommen noch die Pflichten der Haushaltung, die Mutterpflichten u. c., die eine sorgsame Schonung der Haut eine unumgängliche Körperpflege gewöhnlich unmöglich machen. Das Mädchen legt sich meist an den gedeckten Tisch und erhält Gesicht und Hände zart und weiß; die Frau muß ihren Teint dem Herdfeuer aussetzen, muß ins kalte und heiße Wasser fassen, bei jeder Witterung auf den Markt gehen, Nachtstunden um der Kinder willen opfern und auf Ruhe und Gemächlichkeit überhaupt in den meisten Fällen verzichten; kein Wunder also, daß Frauen fast immer ihre Mädchenschönheit einbüßen.“

Wacht hatte der Doktor, und in seiner Rede war kein Wort, das ich nicht gern unterschriebe; aber die Erklärung schien mir doch einseitig. Ich meinte, daß die oft beobachtete Veränderung der Frauen, die sich nicht allein auf Teint und Figur beschränkt, sondern auch auf Züge, Ausdruck des Gesichtes und noch anderes ausdehnte, doch tieferliegende, physiologische Ursachen haben müsse, dachte wieder eifrig nach, sah, hörte, beobachtete und gelangte schließlich zu folgenden Schlüssen.

Das eheliche Leben stellt nicht nur an die Körperkraft der Frau hohe Anforderungen, sondern auch in geistiger Hinsicht schwere Aufgaben. Das beste, glücklichste Eheleben, der geregeltste Hausstand hat seine Aufregungen, um wie viel mehr das häusliche Leben nach gewöhnlichem Muster. Da sitzt die Frau des Nachts stundenlang und harret ihres Mannes, den sie vielleicht am Spieltisch weiß; in ihrem Herzen wechseln die Empfindungen des Großen, der Mitleidigkeit, der Empörung, der Verzweiflung, und wenn sie

mehrere solche Nächte durchwacht hat, dann graben sich diese Empfindungen tief in ihre Züge und bestimmen ihren Ausdruck. Und dort ist die Dienstbotenmisere an der Tagesordnung. Man ist von Hausbewohnern verlastet worden, irgend jemand macht sich den Spaß, die Dienstmädchen aufzuheizen, so daß kein ordentliches mehr bleibt und nur die schlechtesten den Dienst annehmen. Da wird denn gescholten, geeifert, fortgesetzt, — das beste Geschick wird zerbrochen, jede Minute bringt neue, unliebsame Entdeckungen und heftige Anfälle, — verärgert und gereizt ist die Hausfrau Tag für Tag und bald zeigt das Gesicht diesen stehenden Ausdruck. Ein andermal ist es Sorge und stiller Gram, der die Züge dauernd entstellt. Kinder rafft der Tod hin, oder sie sind schwer leidend oder misraten, oder der Kampf ums Dasein, den die Frauen mit dem Manne ausfechten, tausend Befürchtungen, Enttäuschungen und Kummernisse graben ihre Spuren in das einst so glatte Angesicht. Nichts ist so leicht davon abzulesen, und nichts zerstört die Schönheitslinien so unwiderruflich, wie die beständigen Sorgen und Verlegenheiten, der beständige Kampf, die immer wiederkehrende Frage: Was beginnen? Wo einen Ausweg finden? — Und endlich sind es eine Menge Fehler und Leidenschaften, die auf dem Boden der Ehe, namentlich aber bei der Frau, besonders üppig gedeihen. Neid, Eifersucht, Mißgunst, Verleumdung, Falschheit sind wohl hier und da auch bei jungen Mädchen anzutreffen, aber bei den Frauen sind sie eine gewöhnliche Erscheinung, und wo sie von einem Herzen Besitz genommen haben, geben sie auch dem Gesicht seinen besonderen Ausdruck. Das Gefühlslose, Verzerrte, Bitterfüße in solchem Anlitze ist nicht zu verkennen und trägt entschieden nicht zur Verschönerung desselben bei.

Sagen Sie selbst, meine Damen, — ist es nicht so? Aber nun appelliere ich noch einmal an ihre Gerechtigkeit und Offenheit, indem ich meinen dritten Grund anführe. Die Frage stellt sich jetzt umgekehrt: „Warum sind Mädchen so oft hübscher als Frauen?“ Nun, ganz einfach, meine Verehrten: Weil sie hübsch sein wollen. Das klingt paradox

Aus der Sitzung der Stadtkommunität vom 14. August 1892.

Vorsitzer: Bürgermeister Martin Besson.

1. Ein Ministerial-Erlaß betreffend die Einschränkung des ortsblichen Wäsche-Waschens in den oberirdischen Wasserkanälen der innern Stadt liegt vor, über welchen der Ausschuß den Antrag stellt: es sei derselbe zur Kenntnis zu nehmen und Punkt d) des § 11 des Statutes über die Reinhaltung der Stadt Bistritz zu streichen und zu setzen: in den vier Hauptgassen der innern Stadt und dem Marktplatz wird das Wäsche-Waschen bei Anwendung der im § 2 des bezogenen Statutes normierten Strafen verboten. Dagegen ist das Waschen in den Kanälen der beiden Vorstädte, der Hintergassen und in der Nähe der ev. Mädchenschule gestattet. Dieser Antrag wird von Tr. Müller und anderen Mitgliefern gründlich bekämpft, aber von der überwiegenden Mehrheit doch zum Beschluß erhoben.

2. Der Stadtmagistrat legt das Sanierungs-Protokoll über alle unter der Verwaltung der Kommune stehenden Fonde vor. Dasselbe wird über Antrag des Ausschusses zur Kenntnis genommen.

3. Der Kommissions-Bericht und Antrag in Angelegenheit der angeordneten Errichtung einer neuen Kinderbewahranstalt liegt vor. Derselbe wird angenommen.

4. Der evangel. reformierten Kirchengemeinde wird eine auf 366 Gulden erhöhte jährliche Dotation aus Alodial-Mitteln bewilligt.

5. Der Stadtmagistrat legt den Ergänzungsbericht des Stadtgenieurs in Angelegenheit der Pflasterung des Bernerischen Gässchens und alten Schweinemarktes nebst zwei Projekten und einem Kostenüberschlage vor, laut welchem die Pflasterungskosten nicht mehr betragen, als im 1892-er Pflastermaut-Voranschlag eingezeichnet worden. Ueber Antrag des Ausschusses wird beschlossen, die Pflasterung nach dem Antrage des Stadtgenieurs durchzuführen.

6. Der Bericht des Bürgermeisters in Angelegenheit des kommissionell projektierten Bauplatzes (auf dem linken Ufer des Bistritzflusses vis-à-vis der neuen Kaserne) des zu bauenden Militärtruppenhospitals wird mit der Bemerkung zum Beschluß erhoben, daß die Stadt zu dem vom Aerar zu bauenden Uebergangstege eine Beisteuer leisten werde.

Tagesnachrichten.

Das Geburtsfest Allerhöchst Sr. I. u. I. apost. Majestät wurde auch heuer in herkömmlicher Weise gefeiert. Am Vorabend waren die Hauptgassen beleuchtet und am Geburtsfesttage fand in der röm.-kath. Pfarrkirche im Beisein der Aemter und Behörden ein Hochamt statt. In der ev. Pfarrkirche A. B. wird das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs heute gefeiert.

Der Sanct-Stefans-Tag als neuer Feiertag wurde mit einem Gottesdienste in der römisch-kathol. Kirche, an welchem die verschiedenen Aemter teilnahmen, und mit der Einstellung jeglicher Arbeiten gefeiert.

Die sächsischen Vereinstage wurden in der vorigen Woche in Hermannstadt abgehalten. Die Generalversammlung des Gustav-Adolf Hauptvereines tagte Sonntag, den 14. August. Das Ergebnis der diesjährigen Sammlungen in der ev. Landeskirche betrug im Ganzen 4162 fl. 33 kr. An Unterstüßungen erhielten aus dem Bistriker und Sächsisch-Reiner Kirchenbezirk A. B. nachstehende Gemeinden: Deutsch-Zeppling 45 fl. 38 kr.; Groß-Schögen 30 fl.; Hatad, Za-

lobendorf, Kolledorf, Kirieleis, Nieder Eidsch je 25 fl., Wändschdorf und Mares-Basarbelh je 30 fl.

Von den Bukowinaer und Galizischen evang. Gemeinden A. B. wurden unterstützt: Jakobeni, Bobrka, Neudorf, Ranschan, Reichsheim und Storchpuck mit je 25 fl. und Gelfendorf mit 30 fl.

Zur Rektorwahl. Der zum ersten Lehrer der unterverfäster evang. Volksschule A. B. erwählte Zaader Rektor, Michael Groß, hat erklärt, die Wahl nicht annehmen zu wollen, da ihm in Aussicht gestellt worden sei, daß sein dortiger Gehalt erhöht werde.

Infolge vielseitiger Anfragen teilen wir wiederholt unsern Lesern mit, daß das Substanz- und Fahrenweibsfeld der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am 17. und 18. September d. J. stattfindet.

Todesfälle. Am 16. August starben: 7 Uhr früh, Frau Regina Klein geb. Knall nach längerem Leiden im 50. Lebensjahre und um 2 Uhr nachmittags Frau Elisabetha Fuhrmann geb. Walter im 74. Lebensjahre.

Verlobung. Gestern fand die Verlobung des Buchdrucker-Gehilfen Georg Matheln mit Fräulein Louise Schüller statt.

Eine außergewöhnliche Hitze hatten wir in der vorigen Woche. Das Thermometer war im Schatten auf 29 und in der Sonne auf 30 Grad R. gestiegen. Sonnabend, den 20. August zeigte das Thermometer um 11 Uhr in der Sonne 41 Grad R. oder 51 Grad C.

Bei der enormen Hitze stellt sich bei Jedermann das Bedürfnis, ein kaltes Bad zu nehmen, ein. Wir machen daher auch an dieser Stelle auf das sehr bequeme und zweckmäßig eingerichtete Flußbad des Gottfried Sturm aufmerksam und empfehlen dasselbe umso mehr, als das Flußwasser hier relativ am reinsten und die Baderagen am niedrigsten sind.

Choleraerüchte. Die beunruhigenden Gerüchte über das Auftreten der Cholera in Borgo Brund und in der eberer Verstadt beruhen auf Irrtum, wovon sich der Kommissar-Pöbstl Dr. Friedrich Ruffbacher an Ort und Stelle persönlich überzeugt hat. Die Frau in Borgo-Brund ist nicht an der Cholera, sondern nach längerem Leiden an einer Bauchfellentzündung gestorben, und Martin Grassi in der eberer Verstadt ist ebenfalls nicht an der Cholera, sondern an Magenkatarrh erkrankt.

Die neue Goldwährung. Jetzt, nachdem die Valutaregulierung zur Thatsache geworden, ist es Pflicht eines Jeden, der sich vor Schaden bewahren will, sich mit den neuen Währungsverhältnissen genau vertraut zu machen. In kürzester Weise gelangt man zu diesem Ziele durch Ankauf des im Verlage von Moriz Perles in Wien, L. Seilerstraße 4, seeben neu erschienenen Katechismus der Kronen-Währung von Prof. Rob. Stern. Diese Brochure, welche zudem nur 20 kr. kostet, enthält in kurzen prägnanten Fragen und Antworten Alles, was man über das Kronengeld zu wissen nötig hat. Die wichtigsten Umrechnungstabellen sind dem „Katechismus“ beigegeben, damit man mühelos rechnen erspart und auf den ersten Blick die Verhältnisziffern vor Augen hat. Es dürfte sich bestens empfehlen, diese Brochure an massen durch Vereine und Gesellschaften verbreiten zu lassen. Bei Abnahme großer Partien wird gewiß die Verlagsbehandlung jedes mögliche Entgegenkommen an den Tag legen.

In dem gleichen, überaus rührigen Verlage Perles in Wien ist seeben auch die III. ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage (9 tes bis 12-tes Tausend) des Werkes „Krone und Gulden“ von Prof. Rob. Stern erschienen. Diese Arbeit erörtert auf Grund der jetzt Gesetz gewordenen Bestimmungen die neue Valuta in umfassender Weise und bietet durch eine große Zahl von neuen Umrechnungstabellen auch dem Bankbeamten, Kapitalisten und Allen, die mit fremdländischem Gelde, Coupons etc. zu thun haben, die Gelegenheit, sich einen schnellen und doch gründlichen Ueberblick zu verschaffen und das vielfache Umrechnen zu vermeiden. Die

neue III. Auflage ist deshalb ganz verschieden von den früheren 2 Auflagen. Auch hier ist der Preis (60 kr.) überaus mäßig gestellt und machen wir alle Interessenten zu deren eigenem Vorteile auf die beiden bei Perles erschienenen Brochuren aufmerksam.

Entstehung des Bandwurmes. Der Bandwurm kommt beim Menschen ziemlich häufig vor. Er entsteht hauptsächlich aus der Finne des Schweines, die sich, lebend in den menschlichen Körper gebracht, zum Pantwurm ausbildet. Die Finne lebt in den Muskeln der Schweine. Als kuglicher Embryo, den das Schwein durch das Fressen in den Magen führt, bebt sie sich durch Magen und Darmwand bis in die Muskeln, wo sie zur Ruhe gelangt und zum Blasenwurm heranwächst, an dem sich die Anlage des zukünftigen Pantwurms bildet. Eine Selbstvermehrung, wie häufig angenommen wird, kommt nicht vor. Die Entstehung erfolgt durch den Genuß von Pantwurmbrot (abgegebenen Gliedern) des Menschen, welche die Schweine beim Suchen der Nahrung an Wegen und auf Düngstätten aufnehmen, weshalb die Treib- und freiberumlaufenden Schweine hauptsächlich mit Finnen behaftet sind. In Wirtschaften, wo Menschen den Bandwurm haben, kommen auch gar leicht finzige Schweine vor. Viehbesitzer der Finnen sind die Junge, Hals- und Beckengegend. Auch durch rohes Rindfleisch kann der Mensch Finnen aufnehmen, welche sich zu einem Bandwurm entwickeln, doch ist dies eine seltene Pantwurmart. Beim einheimischen Rind ist diese Finne sehr selten, desto häufiger jedoch bei dem in Indien. Der Mensch kann sich gegen den Bandwurm nur schützen, wenn er weder Schweine- noch Rindfleisch roh genießt. Es muß stets gut gekocht, gut durchgebraten, gut gepökelt und geräuchert sein. In Wellfleisch, Fleischwürsten und rohen Schinken sind die Finnen nicht immer getödtet, denn ein Hitzegrad von 60 Grad Reaumur löst noch manche am Leben. Am Necht kommen ebenfalls Finnen vor, die sich, von Menschen aufgenommen, zum Bandwurm entwickeln. Drei Sturanten leisteten der Wissenschaft dadurch einen großen Dienst, daß sie eine Probe an sich selbst versuchten; zuerst konstatierten sie, daß keiner von ihnen den Bandwurm habe, dann suchten sie aus den Muskeln eines frisch gefangenen Heides neun Finnen heraus und jeder von ihnen schluckte drei Stück herunter. Nach kurzer Zeit hatten alle drei den Bandwurm.

Zur Sittengeschichte des dreißigjährigen Krieges. Ein Augenzeuge vom Jahre 1641 berichtet von Berlin, daß die Bürger nicht nur bei Banketen, Ringrennen, Maskeraden und Ballets in gelackten Wägen und Hemden erschienen, sondern sich auch in den Schänken bei Trommeln, Pfeifen und Geigen als trunkene Nachtschwärmer herumtrieben. Ist traten sogar nach beendigter Predigt Komödianten, Festschmeyer, Springer, Tanzmeister, Wären- und Affenführer in der Kirche auf und ließen das Volk zur Kurzweil ihre Possen sehen, welchen auch die Herren vom Rate nebst der Geistlichkeit zu ihrem besonderen Ergötzen beiwohnten. Bei solchem Zustande der öffentlichen Sittlichkeit hielt es der Kurfürst von Brandenburg für nötig, das Heer durch die strengsten Bestimmungen in Zucht zu halten, und ließ Kriegsratikel ausarbeiten, in denen unter anderem bei Antröbung der Kantöberweisung befohlen wird, den einzigen wahren Gott anzubeten, keine Abgötterei, Zauberei, Waffenbeschwörung oder andere Teufelskunst in den Lagern und Quartieren zu treiben. Die Kleidung seiner Truppen war im allgemeinen nach spanisch-niederländischem Schnitt. Die Muskettiere trugen Federhüte, die Pikinere Panzer und Pickelhauben. In den Winterungen aber herrschte wenig Uebereinstimmung; noch im Jahre 1683 trugen selbst in der kurfürstlichen Garde zu Berlin einige blauehüne, andere leinere Hosen; die Knöpfe waren teils breit, teils rund, teils von Zinn, teils von Messing, ja selbst die Farbe der Knöpfe war verschieden, bei einigen hellblau, bei anderen dunkelblau.

Gold- und Silbergewinnung aus Seewasser. Daß das Wasser der Meere auch Gold und Silber enthält, ist eine bekannte Thatsache. Dieses „schwimmende

und ist doch buchstäblich wahr. Mädchen haben, nach allgemeiner Ansicht, ein größeres Interesse daran, hübsch zu sein, als Frauen; sie wollen und müssen gefallen, erobern und zeigen daher ihr Bestes an die Verschönerung ihres Aeußeren! Frauen sind bereits ans Ziel gelangt, im sicheren Besitz; sie haben's also nicht nötig. Da nun ein wunderbarer, angeborener Instinkt jedem Mädchen die Mittel lehrt, die eigene Person möglichst vorteilhaft erscheinen zu lassen, und da in der That vieles zu diesem Zwecke geheißen kann, so ist die natürliche Folge, daß Mädchen ihren bewußten oder unbewußten, aber immer vorhandenen Wunsch, hübsch zu sein, bei jeder Gelegenheit verwirklichen. Sagen Sie nicht, meine Damen, daß dies nur bei Koketten der Fall sei, nein, wenn Sie ehrlich sein wollen, müssen Sie zugeben, daß auch die bescheidenste und unschuldigste unserer Töchter, so fern ihr jede Berechnung liegen mag, über den Eindruck, den ihr Aeußeres und Wesen macht, keineswegs gleichgiltig ist; daß sie ganz unwillkürlich ihr Haar rasch auf geniale Weise ordnet, an der Garnierung ihres Kleides zupft, ihr lebenswürdigstes Gesicht aufsteckt, wenn in dem Kreise, in dem sie sich befindet, plötzlich ein Herr erscheint. Es giebt Mädchen, die zu Hause bei den Ährigen nach gar nichts aussehn, aber sobald sie in Gesellschaft kommen, strahlend, animiert, reizend sind. Das macht, weil im ersten Falle der Impuls, die Veranlassung, der Wille zum Schönsein fehlt, der im zweiten vorhanden ist. Dieser Impuls fehlt nun auch, wenn solche Mädchen im Ehebeten angelangt sind, oder er verliert sich doch nach und nach. Das Hauptmotiv ist in Wegfall gekommen; das Erscheinen in Gesellschaft, im eigenen Empfangszimmer ist allerdings noch immer ein Anlaß, eine Verpflichtung, sich vorteilhaft zu zeigen, aber nicht wie sonst zugleich ein Eroberungszug, ein Mittel zur Erreichung des wichtigsten Lebenszweckes. Der Wunsch, zu gefallen, ist ja noch da, — wann stürbe er je bei einer Ewastochter! — aber es liegt nicht mehr gar so viel daran, ob er erfüllt wird, — da man ja doch das Seinige hat. „Meinem Manne gefalle ich doch!“ denkt die Frau und stellt mehr und mehr das Bequeme und Zweckmäßige in den Vordergrund. Wer möchte sich Zwang auferlegen, wenn er's nicht nötig hat? Diese Gleich-

giltigkeit erstreckt sich dann auch bald auf alles, auf die Haltung, Sprache und Manieren, bis man das Schönsein endgiltig aufgegeben hat.

Sehen Sie, meine Damen, so war es gemeint, als ich sagte: Die Mädchen sind hübscher, weil sie hübsch sein wollen; eigentlich hätte ich sagen müssen: hübsch sein müssen, weil die Klugheit, der unbewußte Instinkt, der Ehrgeiz, andere junge Mädchen auszuüben, Stetigkeit und verschiedenes andere sie direkt darauf hinweisen. Gleichgiltigkeit gegen die äußere Erscheinung und den Eindruck, den man macht, ist ein eben so großer Feind der Frauenschönheit wie der Einfluß der Leidenschaften, des Kummers, der Angst; bei der Gleichgiltigkeit fehlt der Wille, der innere Antrieb zum Schönsein, bei der kummervollen, von Leidenschaften Erfüllten die Ruhe, das Gleichgewicht der Seele, — und beide sind zur Bewahrung der Schönheit unerlässlich. Das führt mich nun auf etwas anderes, — auf den tröstlichen Teil meiner Plauderei, auf die Mittel und Wege, trotz des Ehestandes schön zu bleiben, ja wo möglich noch schöner zu werden.

Ganz gewiß, es giebt solche Mittel, und ich bin nicht allein in der Lage, sie Ihnen, meine verehrten Damen, zu nennen, sondern kann auch noch manches zu Ihrem Troste anführen. Sie sollen gleich sehen, daß die Medaille, die ich Ihnen zeigte, auch eine andere, gute Seite hat, und daß die Voraussetzung, von der wir ausgingen, doch manchmal gar nicht zutrifft, trotzdem ich alles vorher Gesagte durchaus aufrecht erhalte.

Sie müssen nämlich wissen, daß Schönheit ein sehr vieldeutiger Begriff ist. Wenn ich nun von einem Verlust der Schönheit bei Frauen sprach, so hatte ich damit das Aufhören gewisser jugendlicher Eigenschaften, wie der Grazie, der Zierlichkeit, der Frische, der Munterkeit und Fröhlichkeit, der lachenden Darnlosigkeit im Sinn. Ja, diese Eigenschaften verschwinden im Laufe der Zeit unter den genannten Einflüssen; aber wer will sagen, daß nicht andere Vorzüge, andere Reize an Stelle der verlorenen treten können, die man nicht eigentlich Schönheit zu nennen pflegt, die aber deren Wirkung ausüben? Wir nannten das Herbeuer, die Berührung mit kaltem und heißem Wasser, das Aus-

gehen bei jeder Witterung, mit einem Wort die häusliche Arbeit als Peritorien der zarten Mädchenschönheit, und doch giebt es eine Menge thätiger Frauen, die bei solcher Beschäftigung nur immer hübscher werden. Natürlich sind sie nicht mit der Mädchenschönheit zu vergleichen; aber die derbe, frauenhafte, hausbackene Amur hat etwas so Vertrauensverweckendes, so Beglückendes, daß man das Auge gern auf diesen Zügen, dieser Gestalt ruhen läßt und die rauhen Hände und starken Formen, die schmucklose Figur und Haartracht gar nicht beachtet.

Ebenso kann aus der durch innere Vorgänge zerstörten Schönheit eine ganz neue, anders geartete hervorquellen. So manches vorher ausdrucklose, wenn auch schon Gesicht gewinnt durch Gemütsbewegungen und Kämpfe einen durchgefühten, seelenvollen Ausdruck, der anziehender wirken kann, als die frühere Regelmäßigkeit. Die Jüge, die sonst nichts verkündeten, sprechen jetzt von einem inneren Leben, — sie haben etwas zu erzählen, und wenn es auch nur Schmerzliches ist. Einen mächtigen Reiz haben endlich auch jene mütterlichen Frauen, die mit ihrer Jugend und allen aufs Erobern gerichteten Wünschen frohgemut abgeschlossen haben, — sie also, die wir gleichgiltig nannten. Männer, die ihre Freiheit der Mädchenschönheit gegenüber gefahrdet glauben, suchen solche Frauen gern auf, weil ihre Gesellschaft etwas Beruhigendes, Erquickendes hat, und ganz unabsehblich erschließt die milde Freundlichkeit, die Zuverlässigkeit und Selbstlosigkeit ihres Wesens alle Herzen. Gerade die bescheidene Verzichtleistung auf Erfolge, die sich in Kleidung und Benehmen ausdrückt, giebt dem andern eine angenehme Sicherheit, und solche Frauen gelten daher, ohne irgendwie schön zu sein oder es sein zu wollen, mit Recht für sehr lebenswürdig.

Fragen Sie nun noch, liebe Leserinnen, unter welchen Bedingungen man auch als verheiratete Frau und nach dem Schwinden der jugendlichen Reize schön bleiben kann? Sie haben es sicher längst erraten und wissen, daß die neue Schönheit nur aus inneren Vorzügen hervorgehen kann. Sei es das Bewußtsein treuer, nütziger Pflichterfüllung, wie es die brave Hausfrau und Mutter erfüllt, sei es die innere Läuterung und Herzgebildung, wie sie der

Erdmetall“ zu ausführbar. Ein Verfahren in Versuchen heraus Erdmetall in u und technische W ergaben bei der von Christiania im Ganzen einen man den Gold- Grund, so es sich 20 Mg S aber die Verdun fährbar ist, so Meere selbst vor, es sich, einen g Kanal auszumä schwindigkeit dat Eisenplatten (2 richtung eingest ten Platten ein mende Erdmetall, Erdmetall, wel Würde das eine Würde ergeben. s fünfzehntelste eine derartige sehr geringe sind

Luft M suchen und besj daß Job, Brom wichtigsten Zerf die unfehlbarf bei Kinderlatter gen Krankheiten überall bildet, veratur sich mit von Richard M Götlich hat nun gestützt, einen u maufberechtigt Brom und eine die Luft ausstr jedes Raumes samsten Weise exonisiert. Der findung liegt a jedem Atemzug werden durch de treten wieder z also in jedem tige Unterschie, anderen Anwen zeichnen.

Es muss Apparat monat Bestandteile sei widrigen und se sind, ja durch Zeit zu Zeit er können.

Bestimmt für Kranke im leien, Notz u Vorzug silbernen. W

Dieses Patent-Angelegenhe

leidvollen, hart tere Klage, m Schauplatz ihre der Grund der solcher Person Vollendung, in seelisches Gleich Schönheit allez liche erfert. W rung bewirkt bleib unwiderr Alter die Leide sticht noch einen geschicht es de Greisin eine S nicht besäß, un nie auf dieses Klärung und G den der Jugend diesem Sinne i Warum werde schön?

Um nun heit zu sichern werden zu schü mittel geben. I holte Frische i lassen, sondern Lebenswürdigk dauert. Und fe und geistige d des Lebens M schaften gestiat aller Reichtum fromme Gemü wird menschen Herzensheiter nernid, mild u sie noch reizen Alters längt i

Edelmetall“ zu gewinnen war aber bis jetzt praktisch nicht ausführbar. Kürzlich hat nun C. A. Munster in Christiania ein Verfahren in Vorschlag gebracht, welches aus praktischen Versuchen heraus entstanden, die Gewinnung des schwimmenden Edelmetalls in rationeller Weise ermöglicht. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Liders \*) in Gdrlig erfährt, ergaben bei den Versuchen 100 Liter Seewasser (dem Golf von Christiania entnommen) nach vollständiger Verdunstung im Ganzen einen Rückstand oder Niederschlag von 1,830 g. Legt man den Gold- und Silbergehalt dieses Niederschlages zu Grund, so ergibt sich, daß je 100 kg. Seewasser durchschnittlich 20 Mg. Silber und 5 Mg. Gold enthalten. Da nun aber die Verdunstung so großer Wassermengen nicht gut durchführbar ist, so muß die Niederschlagung der Edelmetalle im Meere selbst vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, einen gegen Wind und Seeegang möglichst geschützten Kanal auszuwählen, in dem das Seewasser mit mäßiger Geschwindigkeit dahinfließt. In diesem Kanal werden galvanische Eisenplatten (2x3 Meter) unter einem Winkel zur Stromrichtung eingesetzt und dann durch die hintereinandergeschalteten Platten ein elektrischer Strom geschickt, der das schwimmende Edelmetall auf die Platten niederschlägt. Würde alles Edelmetall, welches die Platten passiert, niederschlagen, so würde das einen Gewinn von etwa 6 Millionen Mark pro Jahr ergeben. Selbst wenn man annimmt, daß nur etwa der fünfzehntel Teil dieser Summe gewonnen wird, so würde eine derartige Anlage, da die Betriebskosten verhältnismäßig sehr geringe sind, sich immer noch bezahlt machen.

**Luft-Reinigungs-Zellen.** Eine Reihe von Versuchen und Forschungen haben das bekannte Resultat ergeben, daß Zed, Brom und Ozon in ihrer Zusammenwirkung die wichtigsten Zerstörungsmittel schädlicher Ausdünstungen und die unfehlbar wirkenden Bekämpfer der Ansteckungsgefahren bei Kinderblattern, Diphtheritis, Masern und anderen verartigen Krankheiten sind. Ebenso bekannt ist es, daß Ozon sich überall bildet, sobald Körper bei gewöhnlicher, niedriger Temperatur sich mit Sauerstoff verbinden. Nach einer Mitteilung von Richard Liders Patent- und technischem Bureau \*) in Gdrlig hat nun der Engländer Fleming, auf diese Thatsachen gestützt, einen Apparat konstruiert, welcher selbstthätig und unauflöslieh genau abgemessene minimale Mengen von Zed, Brom und einem Ozon bildenden Körper in Dampfform in die Luft ausströmen läßt, auf diese Weise die Atmosphäre jedes Raumes in dem Apparat angebracht ist, in der wirksamsten Weise desinfiziert und die damit imprägnierte Luft ozonisiert. Der Nutzen dieser wunderbaren, segensreichen Erfindung liegt auf der Hand, die Ansteckungsgefahr, die mit jedem Atemzug der Luft des Krankenzimmers sich mitteilen, werden durch den geschickten Apparat sofort bei ihrem Auftreten wieder zerstört. Die Reinheit der Zimmerluft wird also in jedem Momente regeneriert. Darin liegt der gewaltige Unterschied, der diese wohlthätige Erfindung vor allen anderen Anwendungsarten bekannter Desinfektionsmittel auszeichnet.

Es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß der Apparat monatelang wirksam bleibt und daß die wirksamen Bestandteile seiner Zellen, obwohl sie zur Bekämpfung der widrigen und schädlichen Gerüche dienen, selbst ganz geruchlos sind, ja durch Zusatz eines erfrischenden Aromas, das von Zeit zu Zeit erneuert wird, wohlriechend hergestellt werden können.

Bestimmt ist die Erfindung von allergrößtem Wert für Krankenzimmer, geschlossene, dichtgefüllte Räume, Kanzleien, Hotels u. c.

**Vorzug eines zinnernen Löffels vor einem silbernen.** Man lege in Gutfenjalat einen zwölflötigen sil-

\*) Dieses Bureau erteilt unseren geehrten Abonnenten Auskunft in Patent-Angelegenheiten (ohne Reduzieren) gratis.

leidvollen, hart geprüften Frau zu teil wird, sei es die heitere Ruhe, mit der die Gattin und Mutter von dem Schaulplatz ihrer Mädchentrümpele zurücktritt, immer liegt der Grund der wohlthunenden, herzwärmenden Wirkung solcher Persönlichkeiten in der inneren Abrundung und Vollendung, in der Harmonie ihres Wesens. Harmonie, seelisches Gleichgewicht, das ist es, was die entschwindende Schönheit allezeit durch eine neue, wertvollere, unvergängliche ersetzt. Wo dagegen unedle Leidenschaften die Zerstörung bewirkt haben, tritt der Ersatz nicht ein, man ist und bleibt unwiderlich häßlich, es sei denn, daß das spätere Alter die Leidenschaften künftigt und das greisenhafte Gesicht noch einen rührend friedlichen Ausdruck annimmt. Da geschieht es denn wohl, daß man mit Erstaunen an der Greisin eine Schönheit bemerkt, die sie in jüngeren Jahren nicht besaß, und auch sonst eine alte Frau schön nennt, die nie auf dieses Prädikat Anspruch machen konnte. Die innere Klärung und Harmonie giebt eben einen Reiz, der oft noch den der Jugendlichkeit übertrifft, und so könnten wir in diesem Sinne unsern Satz umkehren und die Frage stellen: Warum werden häßliche Mädchen so oft als Frauen schön?

Am nun aber unsern Töchtern diese spätere Schönheit zu sichern und sie vor dem unwiderlichen Säglichwerden zu schützen, müssen wir ihnen gewisse Präservativmittel geben. Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, die holde Frische ihrer Jugend auf die Menschen wirken zu lassen, sondern müssen sie mit einem inneren Fond von Lebenswürdigkeit ausstatten, der die Jugendjahre überdauert. Und ferner müssen wir ihnen jene Selbstbeherrschung und geistige Disziplin heibringen, die ihnen in allen Lagen des Lebens Ruhe, Mäßigung und Zügelung ihrer Leidenschaften gestattet, endlich aber statten wir sie mit dem höchsten aller Reichthümer aus, — der echten Religiosität. Das fromme Gemüt wird stets Trost und Frieden finden, es wird menschenfreundlich und nachsichtig machen, und all die Herzensheiterkeit der gläubigen Frauen wird sich verschönernd, mild und lieblich auf ihrem Angesicht spiegeln und sie noch reizend erscheinen lassen, wenn der Schnee des Alters längst ihr Haupt bedeckt. — C. Ludwig. —

bernen und einen zinnernen oder gut verzinneten eisernen Löffel. Welch ein Unterschied nach 24 stündiger Frist! Der silberne Löffel ist mit Grünspan bedeckt und selbst die Deltropfen, die sich auf seiner Oberfläche befinden, sind grün gefärbt von aufgelöstem Kupferoxyd, indes der zinnerne oder verzinnete Löffel gar keine Veränderung erlitten hat. Diese wichtige Thatsache sollte sich jede Hausfrau merken.

**Mutter** (zu ihrem siebenjährigen Töchterchen Marie): „Ziehst du den Weg zum Fleischer allein?“ Marie: „O gewiß, Mama, ich habe dich ja so oft dorthin begleitet.“ Mutter: „Nun so gehe einmal hinüber und siehe nach, ob er heute Schweins-Füße hat.“ Zehn Minuten später. Mutter (zu der zurückkehrenden Marie): „Du hast aber lange Zeit gebraucht! Wie steht es mit den Schweins-Füßen?“ Marie: „Oh Mama, ich habe so genau und so lange nachgesehen, wie nur möglich; aber ich konnte es beim besten Willen nicht herausfinden, ob er Schweins-Füße hat oder nicht, er hat seine Stiefeln an.“

**Der kleine Karl** ist ein leidenschaftlicher Freund von Pfannkuchen. Als er neulich bei seiner Großmutter von einer eigens ihm zu Ehren gebackenen Schüssel fünf Stück gegessen hat, und sich außer Stande sieht, noch einen weiteren Bissen herunterzubringen, bricht er mit einem wehmütigen Blick auf die Kuchenstückerl in die Worte aus: „Großmutter, ich wünschte, ich wäre, wie Nachbars Fritz und Paul, Zwillinge!“

**Regimentsbefehl.** „Wenn der Herr General das Regiment beschäftigt, so liebt er es, ab und zu einen kleinen Scherz zu machen, jedoch nimmt er es übel, wenn darüber im Chorus gelacht wird. Es darf nur ein Mann im Regiment lachen. Den Kocher stellt die sechste Kompanie.“

**Sonntagslehrer:** Bohn, wovon sind deine Stiefel gemacht? Bohn: Von Leder. Lehrer: Woher kommt das Leder? Bohn: Aus der Haut des Ochsen. Lehrer: Welches Tier also versorgt dich mit Stiefeln, Schuhen und überdies auch noch mit Fleisch zum Essen? Bohn: Mein Vater.

**Ein Optimist.** Herr: „Das ist doch die höchste Imperfektion; gestern hab' ich Sie hinauswerfen lassen, und heute sind Sie schon wieder da!“ — Hausierer: „Ja, gnäd' Herr, ich hab' gemeint, es wär gewesen gestern nur Spaß!“

**Börsebericht**

der Wechselstuden-Aktiengesellschaft „Mercur“  
Wien I. Bollgasse 10, Strobbelg. 2. VI, Mariabilderstraße 74 B  
Wien, am 17. August 1892.

Die günstige Tendenz der Berliner Börse hat wesentlich dazu beigetragen, daß trotz aller Einschränkung des Verkehrs nicht nur das Courantniveau behauptet, sondern vielfach recht nennenswerte Courantnancen erzielt werden konnten. Als Momente, welche auf den Verkehr günstig einwirkten, können in erster Linie die russisch-deutschen Verhandlungen bezeichnet werden, ferner die nahe bevorstehende Wiedereröffnung der Verhandlungen zwischen der ungarischen Regierung und der Gruppe. Unangenehm wirkt die rasche Ausbreitung der Cholera in Rußland und die Gefahr eines Uebergreifens der Seuche über die Grenzen Oesterreichs und Deutschlands. Renten waren besonders bevorzugt. Ungarische Goldrente und 4-2-prozentige Renten wurden mit Vorzug ausgetrieben und der günstige Zug in der Courantentwicklung verpricht nachhaltig zu wirken.

Von Goldpapieren sind namentlich 6-prozentige bulgarische Eisenbahn-Hypothekendarlehen beliebt, weil die Nachtritte über den ausstehenden Empfang Stambulow's durch den Sultan das Vertrauen in die ruhige Entwicklung Bulgariens kräftigen, so daß das genannte Papier zum Zwecke von Anlagekäufen gesucht bleibt.

Von Pfandbriefen finden 4 1/2-prozentige Galizische Bodencredit-Berein-Pfandbriefe als papillarsicheres und satierungsfreies Anlagepapier erster Qualität besondere Beachtung.

Kredit-Aktien sind von der höchsten Notiz etwas zurückgegangen.

Landbank-Aktien sind in Folge spekulativer Käufe rasch gestiegen; eine spezielle Veranlassung zu diesen Käufen scheint nicht vorzuliegen.

Mercur-Aktien sind zu Anlage Zwecken andauernd gesucht.

Staatbahn-Aktien bleiben schwankend.

Südbahn-Aktien profitierten durch den günstigen Einnahmen-Ausweis und durch die Aussicht auf starke Wein Exporte aus Italien.

Prager Eisen- und Rima-Varanger Aktien finden eine sehr günstige Beurteilung.

Der Geldstand ist flüssig, weil der Cerealien-Export bisher nicht zur Entwicklung gelangen konnte.

(Eingefendet).

**Gestreifte und karierte Seidenstoffe,**  
Louisine — Foulards — Surah — Taffetas — Mer-  
veilleux etc. von 45 fr. bis 8.85 per Meter verfertigt roben-  
und fuchsweisse porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg  
(R. u. K. Postk.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr.  
Porto. 10

**Neue unbestreitbare Beweise über die Heilbarkeit der Lungenschwinducht!**

Während es noch längst für abgesehenen Schwindel erklärt wurde, wenn jemand zu behaupten wagte, daß die Lungenschwinducht heilbar sei, ist es heute zur unbestreitbaren Gewissheit geworden, daß dieser zerstörenden Krankheit Einhalt gethan werden kann, wenn die richtigen Mittel angewandt werden. Besonders ist es Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode, welche auf jahrelange, glänzende Erfolge zurückblicken kann. Personen, die ärztlicher Heilung aufgegeben waren, sind durch dieses Verfahren gerettet worden und erfreuen sich noch heute einer relativ guten Gesundheit. Man lese das nachstehende Zeugnis: An Dr. Chas. Thomas' Institut zu Egham (England).

Geehrte Direction! Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Rettung meiner Frau. Ich hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte aber erst sehen, ob die Besserung auch Stand hält, was jetzt der Fall ist. Die Aerzte in Deutschland hatten meiner Frau noch 14 Tage Zeit zu leben gegeben, worauf ich mich an Sie wandte und war meine Frau in 7 Wochen soweit hergestellt, daß sie wieder den ganzen Tag arbeiten konnte. Es ist in weiten Kreisen schon bekannt geworden und sage ich Ihnen nochmals meinen besten Dank.

Mit Hochachtung  
Gaulshelm den 7. 6. 90 Post Remien (Niederrhein). Wilhelm Rauf.  
Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Fege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

**INSERATE.**

**Zeilbietung.**

Die fortsetzungsweise Zeilbietung der zur Konkursmasse der Bistritzer Holzindustrie-Aktiengesellschaft gehörigen Mobilien findet **Freitag den 26. August nachmittags 2 Uhr** in dem Fabriksgebäude unter den bisherigen Bedingungen statt.

**Dr. Albert Wagner,**  
Maffeurator.

Sz. 1348892

llkv.

**Arveresi hirdetményi kivonat.**

A naszödi kir. járásbírószék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a beszercezevidéki takarékpénztár és a kolozsvári hitelbank és zálogkölcson-intézet végrehajtónak Uza György végrehajtást szenvedő elleni 200 frt, 963 frt 25 kr., 200 frt, 220 frt 50 kr., 285 frt 27 kr., 245 frt 05 kr. tökéketelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a beszercezei kir. törvényszék (az órodnai kir. járásbírószék) területén lévő Oláh-szent-györgy községében fekvő az oláh-szent-györgyi I rész 1027 sz. tjkvben 754/2. hr. sz. alatt foglalt kőház es telek osztatlan felére 500 frt o. é. kikiáltási árban s az oláh-szent-györgyi I rész 1420. sz. tjkvben 753. és 754/1. hr. sz. alatt foglalt egész ház és kertre az árverést 113 frtban ezenmcl megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1892 évi október hó 19-dik napján d. e. 9 órakor Oláh-szent-györgy község irodájában megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%át köszpénzben, vagy az 1881 LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333 sz. a kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881: LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

**A kir. járásbírószék mint telekkvi hatóság.**

Naszódon, 1892. június 26-án.

294

Pap, kir. jbiró.

**Lokalveränderung.**

Ich mache einem hochgeehrten Publikum von Bistritz und Umgebung die ergebnisse Anzeige, dass ich meine

**Schneiderwerkstatt**

aus dem Thomae'schen Hause in das **Schelleysche Haus** (Marktplatz) verlegt habe.

Gleichzeitig zeige ich höflichst an, dass ich **Herren-Mode-Kleiderstoffe** am Lager halte und nur das Beste in diesem Artikel liedere.

Meine in Wien, Budapest und anderen Städten gesammelten Kenntnisse, sowie meine langjährige Praxis als Zuschneider in Geschäften ersten Ranges setzen mich in die angenehme Lage, allen Anforderungen entsprechen zu können.

Indem ich noch die Versicherung ausspreche, dass ich nur solid und gut gearbeitete Herrenkleider in eleganter Façon und Ausstattung in meiner Werkstatt herstelle, lade ich zu recht zahlreichem Zuspruch ein und empfehle mich

ergebenst

**Csupor Sándor,**

Herren-Schneider

296

286 Med. univ. Der gesamten Heilkunde

**Dr. Halász Béla,**

kir. törvényszéki orvos  
k. egészségtanár

k. Gerichtsarzt und Professor  
der öffentl. Gesundheitslehre,  
wohnt: Ungargasse Nr. 22.

lakik: Magyaruteza 22. sz.

**REINES BLUT**

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche, verschwundene bei gesundem Blute! Wir garantieren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode.

Bei Anträgen Retourmarke beilegen.

**„Office Sanitas“, Paris**

30, Faubourg Montmatre.

278 (3-21)

Ss. 5204/892.

### Arverési hirdetmény.

Melynélfogva alólt főszoigabiró által közhírré tétetik, hogy a Szász-Budak község mint erdőbirtokos tulajdonát képező „Streitel“ nevű erdőnek 26.7 hold kiterjedésű területén lévő 719 drb tölgyfára nézve, melynek egyszerre való értékesíthetése a földmivélsügyi magy. kir. miniszter úr ő nagyméltósága által 22252/892. számú magas leiratával engedélyeztetett, tekintettel arra, hogy az ezen ügyben t. é. január 20-án tartott első árverés Beszterce-Naszód vármegye tekintetes törvényhatósági bizottságának 78/892. jk. sz./3289. alisp. sz. határozatával megsemmisített, mely határozat felebbezés folytán a nagyméltósága magy. kir. belügyminiszter úr által 53.680/892. sz. alatt helybenhagyatott, az újabb árverés Szász-Budak községi irodájában megtartandólag f. évi szeptember 14-ének 10 órájára kitűztetik és árverezni kívánók megjelenésre felhivatnak.

Az árverési feltételek főpontjai a következők:

1. A kikiáltási ár a tekintetes törvényhatósági bizottság fenntartott határozata értelmében 9500 frt, mely összege alól a tölgyfa-készlet el nem adatik.

2. Az árverés szóbeli, de az árverés megkezdése előtt zárt ajánlatok is elfogadhatnak.

3. Mindegyik árverező köteles a kikiáltási ár 10 százalékát bánatpénz gyanánt az árverési bizottsági elnök kezéhez letenni, nemkülömben a zárt ajánlatoknak is a bánatpénzzel ellátva kell lenniök, mivel ellenesetben tekinteten kívül hagyatnak.

A bánatpénz a vevőtől visszatartatik, a többi árverezőnek azonban az árverés befejezése után azonnal visszaadatik.

4. Utóajánlatok nem fogadhatnak el.

5. A vevő köteles a vételért 2 egyenlő részletben megfizetni, még pedig az első részletet a szerződés aláírása, a második részletet pedig a fakivétel megkezdése alkalmával. — A bánatpénz a vevőnek csak akkor fizetetik vissza, ha a szerződési feltételeknek tökéletesen megfelelt.

6. Az árverés foganatosítása és a vágási terület átadása által felmerült és felmerülő összes költségeket, valamint a bélyegilletéket is a vevő tartozik fizetni.

7. Az árverés a vevőre nézve azonnal, Szász-Budak községére nézve pedig a községi képviselői testület és a felsőbb hatóság által történt jóváhagyása után bír jogérvénnyel.

A közelebbi árverési feltételek a szász-budaki előljárásságnál az árverés napjáig bármikor betekinthetők.

Besztercén, 1892. augusztus hó 4-én.

A besenyői járás főszoigabiraja.

281 (3-3)

Lani Godofréd, szolgabiró.

Sz. 176/1892.

### Arverési hirdetmény.

Alólt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102 §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy az ó-radnai kir. járásbíró 1892 évi 947 p. számú végzése következtében Jakab János tiszti ügyész által képviselt Lees község szegényalapja javára Leesi Galatian Leon ellen 85 frt 45 kr. és jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás után lefoglalt és 325 frtra becsült 2 ökör, 30 juh és 5 kecskéből álló ingóságok nyilvános árverésen eladhatnak.

Mely árverésnek az ó-radnai kir. járásbíró 1150/1892 számú végzése folytán 85 frt 45 kr. tőkekövetelés, és ennek 1891. évi július hó 8. napjától járó 8% kamatai és eddig összesen 60 frt 57 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Lees község házában leendő eszközésére 1892 évi szeptember hó 8. napjának d. e. 10 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107 és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is el fognak adatni.

Kelt Ó-Radnán 1892. évi augusztus hó 14. napján

285

Pituk Titusz,  
kir. bir. végrehajtó,

## EPILEPSIE

heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft.

Ausführliche Berichte samt Retourmarke sind zu richten: 277 3-21

„Office Sanitas“, Paris

30, Faubourg Montmatre.

Sz. 5261/892.

### Arverési hirdetmény.

Melynélfogva alólt főszoigabiró által közhírré tétetik, hogy a földmivélsügyi m. kir. miniszter úr, ő nagyméltósága 67535/891. számú magas leiratával megengedni méltóztatott, hogy Malomárka község erdeje A) üzemosztályában az 1892-1906 évekre előlt, tehát 15 évi, összesen 15 k. hold kiterjedésű vágás területei eltérőleg az 1887. évi 11.528. szám alatt jóváhagyott rendszeres gazdasági üzemterv rendelkezéseitől egyszerre kibaszálattassanak, illetve az azokon lévő 781 drb tölgyfa egyszerre értékesíttessék, minek folytán Beszterce-Naszód vármegye közti erdőrendészeti bizottságának 22/892 sz. rendelete folytán az árverés a malomárki községi irodában megtartandólag 1892. évi szeptember 15-dikének délelőtti 10 órájára ezennel kitűzöm és árverezni kívánókat megjelenésre felhívom.

Az árverési feltételek főpontjai a következők:

1. Kikiáltási árul szolgál a vármegyei közigazgatási erdőrendészeti bizottság által elfogadott 6800 ft. azaz hatezernyolcszáz frtyi becsár, mely összegben alól a tölgyfa-készlet el nem adható.

2. Az árverés szóbeli, de az árverés előtt zárt ajánlatok is elfogadhatnak.

3. Mindegyik árverező köteles a kikiáltási ár 10 százalékát bánatpénz gyanánt az árverési bizottsági elnök kezéhez letenni, nemkülömben a zárt ajánlatoknak is a bánatpénzzel kell ellátva lenniök, mivel ellenesetben tekinteten kívül hagyatnak. A bánatpénz a vevőtől visszatartatik, a többi árverezőnek azonban az árverés befejezése után azonnal visszaadatik.

4. Utóajánlatok nem fogadhatnak el.

5. A vevő köteles a vételért 2 egyenlő részletben fizetni, még pedig az első részletet a szerződés aláírása, a második részletet a fakivétel megkezdése alkalmával. — A bánatpénz a vevőnek csak akkor fizetetik vissza, ha a szerződési feltételeknek tökéletesen megfelelt.

6. Az árverés foganatosítása és a vágási terület átadása által felmerült összes költségeket, valamint a bélyegilletéket a vevő tartozik fizetni.

7. Az árverés a vevőre nézve azonnal, Malomárka községére nézve pedig a községi képviselői testület és a felsőbb hatóság által történt jóváhagyása után bír jogérvénnyel.

A közelebbi árverési feltételek a malomárki községi előljárásságnál az árverés napjáig bármikor betekinthetők.

Besztercén, 1892. augusztus hó 5-én.

A besenyői járás főszoigabiraja.

280 (3-3)

Lani Godofréd, szolgabiró

Schulmakere Cognac-Quint-Extract



### Cognac-Quint-Extract.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden und gehaltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. — Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. 5 W. Rezept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantiere ich.

### Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brantweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen scheidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. — Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) incl. Gebrauchsanweisung.

Ausser diesen Specialitäten offeriere ich sämtliche Essenzen zur Erzeugung von Rum, Slivovitz, Trebern, Kräuterbitter's und aller existierenden feinen Liqueure, Spirituosen, Essig und Weissig in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. — Preisliste franco.

Für gesunde Fabrikate wird garantiert.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag.

Solide Vertreter gesucht. 244 (8-26)

Nro. 849 1892.

kj.

## Kundmachung.

Die komitatbsbehördlich bewilligten und an der, der politischen Gemeinde Wallendorf gehörigen **Mahlmühle** vorzunehmenden **Reparaturen**, respektive **Zimmermanns-Arbeiten** werden im **Lizitations**, eventuell auch **Affordwege** am **18. September l. J.** vergeben.

Die **Lizitationsbedingungen** können in der **Gemeinde-Kanzlei** während der **Amtsstunden** zur **Einsicht** genommen werden.

Wallendorf, am 14. August 1892.

Johann Engler,

Ortsrichter.

Jaeger,

Kreisnotär.

### Pressen für Wein und Obst.



### Original-Fabrikate

neuerer vorzüglicher Konstruktion mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk. Garantiert höchste Leistungsfähigkeit, bis zu 20% größer als bei allen anderen Pressen. Bei allen Ausstellungen mit den ersten Preisen prämiert.

### Trauben- und Obstmühlen.

### Dörrapparate

für Obst, sowie für alle vegetabile, animale und mineralische Produkte.

### Heupressen für Handbetrieb.

### Maisrebler. „Syphonia“

fabricieren die alleinigen Fabrikanten

### Ph. Mayfarth & Co.

Fabrik landw. Maschinen, Wien II., Taborstrasse 76.

Kataloge gratis. — Vertreter ersucht. — Vor Ankauf von Anmachungen wird gewarnt. 269 (4-10)

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundshaft	Muster nach allen Gelegenheiten franco	Prinzip: Solide Ware, gut und billig
---	--	--------------------------------------

### Anerkannt Beste, modernste

## Tuchstoffe

echt, haltbar und preiswürdig, für Anzüge, Winterrode, Ueberzieher, Weinstoffe, Damen-Konfektion und jeden Zweck, verwendet zu Fabrikarbeiten meisteils auch an Private und Schneider das

Depôt k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken

### Moriz Schwarz,

Zwittau bei Brünn.

Uniformstoffe und Galanterien, Wasserdicke Roden und Jagdtuche, Fernwien und Dostings für Salomanzüge, Hülfen, Vore- und Damentuche, Himalaya-Umhängetaucher und Plads

3-10 Mtr. Anzugstoff, kompl. Anzug gebend von fl. 3.50 bis fl. 24.—

2.— Mtr. Winterrodstoff, kompl. Winterrodstoff gebend . . . . . von fl. 4.50 bis fl. 20.—

2.— Mtr. Ueberzieherstoff, kompl. Ueberzieher gebend . . . . . von fl. 4.— bis fl. 15.—

2.80 Mtr. Weinstoffstoff, kompl. Weinstoff gebend . . . . . von fl. 5.— bis fl. 20.—

1.80 Mtr. für einen kompl. Rodenrod von fl. 3.50 bis fl. 9.—

3.25 Mtr. schwarzes Tuch für Salomanzüge von fl. 7.50 bis fl. 25.—

1.17 Mtr. für eine Dose . . . . . fl. 2.25 bis fl. 11.—

Umhängetaucher 10-4 von 2 fl. bis zum feinsten Himalaya-Tuche. Selbst die billigsten Qualitäten sind farbenfest und strapazierfähig.

### Musterbücher

Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung	für die Herrn Schneidermeister leibweise und unfrankiert 293 (1-20)	Für Nichtpassenden erstatten den Kaufpreis
---	---	--

### Alois Keil's

# Fussbodenglasur

vorzüglicher Anstrich für weiche Fussböden  
Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

## Wachs-Pasta,

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. — Preis einer Dose 60 kr.

### A. Keil's Politur für Tischler u. Drechsler

Preis per Liter 60 kr. — Stets vorrätig bei

## Carl Nussbächer in Bistritz.

285 (1-8)